

Fall Semester at California State University Long Beach

Alexander Schliephake

1. Kurze Beschreibung der Partnerhochschule mit besonderem Hinweis zum Department, an dem Sie studiert haben.

Die California State University, Long Beach (CSULB) ist eine öffentliche Universität mit Sitz in Long Beach, Kalifornien. Die CSULB ist für ihre vielfältige Studierendenschaft, ihre akademischen Programme und ihr lebendiges Campusleben bekannt und bietet eine Vielzahl von Bachelor- und Masterstudiengängen in verschiedenen Disziplinen an.

Was das Filmprogramm an der CSULB betrifft, so verfügt die Universität über ein angesehenes „Department of Film and Electronic Arts (FEA)“ innerhalb des „College of the Arts“. Das Filmprogramm an der CSULB bietet den Studierenden eine umfassende Ausbildung in der Kunst und dem Handwerk des Filmemachens und bereitet sie auf eine Karriere im nahegelegenen Hollywood und generell der Film-Industrie vor.

Die wichtigsten Merkmale des Filmprogramms an der CSULB:

Curriculum:

Das Filmprogramm an der CSULB deckt ein breites Spektrum an Themen ab, die mit dem Filmemachen zu tun haben, darunter Filmtheorie, Produktion, Drehbuchschreiben, Schnitt, Cinematography und mehr. Der Lehrplan ist darauf ausgerichtet, den Studierenden ein umfassendes Verständnis für die verschiedenen Aspekte der Filmindustrie zu vermitteln.

Einrichtungen:

Die CSULB verfügt über Einrichtungen und Ausrüstungen, um Filmstudierenden bei ihren kreativen Bemühungen zu unterstützen. Dazu gehören Produktionsstudios, Schnittplätze, Tonstudios und Ausrüstung für die digitale Filmproduktion. Der Equipment-Verleih auf dem Campus wird von den Studierenden betrieben und ist die Basis für alle Projekte der Studierenden.

Lehrkörper:

Das Filmprogramm wird von erfahrenen DozentInnen geleitet, die sowohl akademisches Fachwissen als auch Branchenerfahrung in den Unterricht einbringen. Auf diese Weise profitieren die Studierenden von einer ausgewogenen Mischung aus theoretischem Wissen und praktischen Fertigkeiten.

Praktische Erfahrung:

Studierende an der CSULB haben die Möglichkeit, durch verschiedene Projekte, Praktika und Kooperationen praktische Erfahrungen im Filmemachen zu sammeln. Diese praktische Erfahrung ist entscheidend für Studierende, die in die Branche einsteigen wollen.

Filmfestivals und Veranstaltungen:

An der CSULB und andernorts in Zusammenarbeit mit der Universität finden häufig Filmfestivals, Vorführungen und Veranstaltungen statt, die den Studierenden eine Plattform bieten, um ihre Arbeit zu präsentieren und mit Leuten aus der Branche in Kontakt zu treten. Diese Veranstaltungen fördern die Filmkultur auf dem Campus.



Gelegenheiten zum Networking:

Die Lage der Universität in Südkalifornien, einem wichtigen Zentrum der Unterhaltungsindustrie, bietet den Studierenden viele Möglichkeiten zur Vernetzung mit Fachleuten aus der Branche. Die Verbindungen der CSULB zur Industrie können für Studierende, die nach ihrem Abschluss ein Praktikum oder einen Job suchen, sehr wertvoll sein. Der Networking Aspekt ist für Austauschstudierende, die nicht vorhaben weiter an der CSULB zu studieren oder in der Industrie zu arbeiten, nicht sehr spannend. Die Personen aus der Branche kennenzulernen und an ihrem Wissen teilzuhaben ist allerdings sehr wertvoll.

2. Beschreibung der wichtigsten Maßnahmen zur Vorbereitung und Organisation des Aufenthalts (Visum, Kursregistrierung, Unterkunft, Finanzierung, etc.)



Die Vorbereitung auf ein Austauschprogramm an der California State University, Long Beach (CSULB) umfasst mehrere wichtige Schritte, um einen reibungslosen Übergang und eine erfolgreiche Erfahrung zu gewährleisten.

Reisepass:

Sobald man anfängt, sich im Winter mit der Bewerbung für den Austausch zu auseinandersetzen ist es ratsam, die Gültigkeit des Reisepasses zu checken. Wenn man die Bestätigung erst im Februar bekommt, ist es nicht mehr weit bis zum Antritt des CSULB Semesters und es kann passieren, dass die Beantragung eines neuen Passes sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, was dann in Folge die Beantragung des Visums verzögert.

Kommunikation mit der CSULB:

Sobald die Bestätigung des Austausches erfolgt ist, wird die Kommunikation mit dem Exchange Office Seitens der CSULB hergestellt. Das Office versorgt die Austauschstudierenden mit enorm vielen Informationen zum Visum, zur Krankenversicherung, zum Anmeldeprozess im eigenen System und somit auch der Möglichkeit zur Kursauswahl.

Visum:

Informationen zum Visum erhalten die Studierenden vom Exchange Office. Erst mit der „Exchange Student Number“ kann voraussichtlich ein J1 Exchange Visa beantragt werden. Sobald diese Informationen vorliegen, sollte man sich zeitnah darum kümmern. Der erste Teil zur Anmeldung erfolgt online auf der Seite der amerikanischen Botschaft. Das Formular wirkt, als sei es seit langer Zeit nicht mehr geupdated worden. Daher stürzt die Website oft ab, häufiges Speichern lohnt sich. Generell ist der online Prozess sehr Zeit- und Nervenaufwendig.

Zur Bestätigung des Visums und den Eintrag im Pass muss man nach Berlin zum Konsulat reisen. Die Termine sind weit im Voraus vergeben, daher unbedingt früh darum kümmern. In die Botschaft dürfen keine Taschen genommen werden, die größer als ein Porte Monnaie sind. Es gibt ein Hotel neben der Botschaft, die gegen Gebühr auf Rucksäcke aufpassen. Am besten, nichts außer den Unterlagen mitnehmen. Der Reisepass wird einbehalten.

Bei der Buchung des Termins in der Botschaft muss man auch angeben, ob man den Personalausweis zugeschickt bekommt oder in einem Postfach abholen möchte.

Für die Beantragung des Visums kommen Kosten auf einen zu: Jeweils für den Online-Antrag, den Termin vor Ort sowie die Zurücksendung des Reisepasses. Hierzu mehr in der Finanzübersicht.

Kursanmeldung:

Recherchiert und wählt die Kurse aus, die ihr während eures Austauschprogramms belegen möchtet. Die CSULB stellt normalerweise Kurskataloge online zur Verfügung. Diese sind allerdings nicht besonders informativ. Unterhaltet euch unbedingt mit den Menschen, die vorher da waren.

Für das Stipendium müssen im Vorfeld Kurse ausgesucht werden, die man sich auch an der eigenen Universität anrechnen lassen kann. Welche Kurse man am Ende bekommt, kann man überhaupt nicht abschätzen. Aber Folgendes ist der Fall:

Alle ProfessorInnen sind den Exchange Students (vor allem von der HAW) sehr zugewandt. Eine Person aus unserer Gruppe hat sich bereits im Frühjahr für die meisten Kurse mit den Lehrenden vor Ort

auseinandergesetzt und war auch im System bereits in die meisten Kurse eingeschrieben. Abgesehen davon, an welchen Kursen man teilnehmen möchte, ist die Planung des Stundenplans in Abhängigkeit des Wohnorts und der Zeit für Assignments nicht zu unterschätzen.

Der Rest der Gruppe 2023 (insgesamt 4 Personen) war bis zum Beginn des Semesters nur in einen Kurs im System eingetragen. Vor Ort haben wir uns mit den ProfessorInnen auseinandergesetzt. Wenn diese positiv auf unsere Anfragen reagierten, haben wir die Kurse probenhaft angeschaut, um herauszufinden, ob diese unserem Lern-Niveau entsprachen.

Die finale Einschreibefrist ist in etwa 1-2 Wochen nach Beginn des CSULB Herbstsemesters, das hat den Druck etwas herausgenommen.

Es gibt Kurse, die eine geringe Zahl von Arbeitsplätzen haben und voraussichtlich von den Studierenden vor Ort belegt sind, dennoch lohnt sich eine Kontaktaufnahme mit den Lehrenden, da sich im Zeitraum bis zum Semesterstart noch sehr viel entwickelt. Zum Beispiel gibt es zusätzliche Einheiten oder zusätzliche ProfessorInnen. Etwas Hartnäckigkeit ist in diesem Fall nicht schlecht.

Unterkunft:

Unterkünfte auf dem Campus sind sehr teuer und nicht besonders komfortabel. Im Folgenden handelt es sich um Schätzungen und grobe Vergleiche:

Ein Bett in einem „Dorm“ 2-Bett-Zimmer auf dem Campus, das man sich mit einer weiteren unbekannt Person teilt, kostet ca. 1200\$ monatlich. Es gibt keine Küche, das heißt man muss in der Mensa essen. Diese Mahlzeiten müssen im Voraus bezahlt werden. Das Essen soll, laut anderer Studierender, nicht besonders gut und unverhältnismäßig teuer sein.

Im Verhältnis dazu habe ich für 1 Zimmer in einer 3er WG mit großer Küche im Schnitt 1200\$-1300\$ gezahlt. Ich konnte selbst kochen, in großen Mengen für die gesamte WG einkaufen und überhaupt entscheiden, wo eingekauft wird.

Wenn eine Unterkunft auf dem Campus aus Kosten- oder sonstigen Gründen nicht in Frage kommt, solltet ihr euch nach einer Unterkunft außerhalb des Campus umsehen. Websites wie Craigslist, Apartments.com oder lokale Immobilienagenturen können hilfreich sein. AirBnB war hierbei die sicherste Variante, da die Kommunikation mit den Hosts und die Absicherung durch AirBnB selbst uns am meisten zugesagt hat. Die Wohnungssuche hat in unserem Fall sehr lange gedauert und war sehr aufwendig, da die meisten AirBnBs nicht für lange Aufenthalte oder WG-Situationen ausgelegt sind. Dennoch hatten wir Glück mit unserem Appartement.

Die Dimensionen in Long Beach sind sehr verschieden zu denen in Hamburg. Die Infrastruktur ist auf Autos ausgelegt. Wir haben uns das Semester über mit Fahrrädern durch Long Beach bewegt. Dementsprechend war eine Wohnung in der Nähe des Campus sehr hilfreich. Unsere Fahrtzeit belief sich in der Regel auf 20 Minuten für eine Strecke. Hinzu kommen Temperaturen von 30 Grad Celsius und mehr, was die Fortbewegung mit dem Fahrrad erschwert. Es fahren Busse zur Uni und zurück. Diese sind aber nicht besonders zuverlässig. Auf der anderen Seite ist das Wetter in Long Beach fast durchgehend regenfrei und macht die Fortbewegung mit dem Fahrrad möglich.

Finanzielle Planung:

Die USA sind seit der Inflation im Verhältnis zu Deutschland sehr teuer geworden.

Schätzt die Kosten für Lebenshaltung, zusätzliche Student Fees, Unterkunft und andere Ausgaben für ein Semester an der CSULB. Ein kleiner Tipp: Um weiter studieren zu können, muss man auch an der HAW die Semestergebühren zahlen. Man kann aber die Kosten für das HVV-Ticket zurückbekommen. Das geht aber erst, nachdem man dort drüben angekommen ist. Man muss also eine andere Person instruieren, die den eigenen Studierendenausweis zum HAW-Büro bringt und diesen entwerten lässt.

Näheres dazu in der Finanzübersicht.

Ich habe zuzüglich zu meiner Selbstständigkeit, dem Stipendium und der Tatsache, dass ich BAföG beziehe, noch einen Gastro Job neben der Uni angenommen, um so viel Geld wie möglich zu verdienen. Es hat nicht ansatzweise gereicht.

Krankenversicherung:

Um an der CSULB studieren zu können, muss man eine Krankenversicherung über die CSULB abschließen. Diese ist ähnlich teuer, wie die hiesige, wenn man nicht mehr über die Eltern versichert ist. Das heißt: Ich musste mich doppelt versichern, da die hiesige Versicherung nicht pausiert werden kann. Uns wurde erzählt, dass die

Versicherung der CSULB viele Sachen nicht abdeckt. Das haben wir im Detail nicht überprüft, aber andere Exchange Students haben sich wohl zusätzliche Auslands-Krankenversicherungen organisiert.

Orientierung vor Ort:

Es gibt 1-2 kleine Veranstaltungen, bei denen man andere Exchange Students kennenlernt. Diese Veranstaltungen sind wahnsinnig lieblos und zeigen einem nur den Campus. Hilfe bei der Orientierung in Long Beach und am Campus haben wir vor allem von Kevin O'Brien erhalten. Dieser hat uns seine Fahrräder geliehen, hat uns in den ersten Tagen viel herumgefahren, bis wir ein gutes Gefühl von Long Beach hatten. Wenn wir irgendetwas brauchten, war er zur Stelle. Ohne ihn hätte das ganze sehr viel länger gedauert und wesentlich weniger Spaß gemacht.

Wir haben in Long Beach schnell FreundInnen gefunden, sodass wir nicht zu sehr auf ihn angewiesen waren. Die Kontaktaufnahme mit den KommilitonInnen hat etwas länger gedauert, aber sobald wir eine Verbindung zu diesen aufgebaut hatten, wurden wir auch auf dieser Seite enorm unterstützt. Die meisten KommilitonInnen besaßen aufgrund der Infrastruktur Autos und haben uns oft mitgenommen, wenn die Strecken zu weit für Fahrradtouren waren oder man nicht auf die öffentlichen Verkehrsmittel bauen konnte.

Andere Austauschstudierende haben sich für die Zeit des Herbstsemesters ein Auto geliehen und mit mehreren geteilt. Das ergibt auf jeden Fall Sinn und erleichtert einiges. Wir haben uns als WG dagegen entschieden und wir sind auch so gut zurechtgekommen.

3. Ausführliche Beschreibung der einzelnen Kurse, die Sie absolviert haben, einschließlich Art der Bewertung und evtl. Anrechnung.

FEA 341 – Advanced Cinematography:

FEA 341 ist ein Kurs für Fortgeschrittene, in dem die Kunst und die Techniken der Kinematographie vertieft werden. Aufbauend auf den grundlegenden Konzepten, die in früheren Kursen eingeführt wurden, erforschen die Studierenden fortgeschrittene Kameratechniken, Beleuchtungseinstellungen und visuelles Storytelling. Der Kurs kann Themen wie fortgeschrittene Kamerabewegungen, die Wahl des Objektivs und den kreativen Einsatz von Licht zum Hervorrufen bestimmter Stimmungen behandeln.

Für die Studierenden ist dies der Kurs, in dem sie ihre Abschlussfilme vor ihrer Graduation absolvieren. In diesem Kurs konnten wir das technische Film-Wissen, das wir an der HAW erlernt haben, um den eher künstlerischen Part ergänzen. In der zweiten Hälfte des Semesters wurden 10 Kurzfilm-Drehbücher aus dem Screenwriting Kurs vom gesamten Kurs in verschiedenen Crew-Konstellationen an 5 Wochenenden erarbeitet. Diese Zeit war sehr intensiv, aber ich konnte enorm viel lernen, da ich unterschiedlichste Crew-Positionen ausführen konnte. Da die Projekte am Ende des Semesters sehr zeitaufwendig sind, mussten in diesem Kurs relativ wenige wöchentliche Assignments geschrieben werden.

Dieser Kurs wurde von den Prof. David Waldman geleitet und von Prof. Andrew Pearson unterstützt. Dieser Kurs lässt sich mit dem Großprojekt der HAW im Studiengang Medientechnik gegenrechnen, wobei der zeitliche Rahmen der Produktionen an der CSULB um ein Vielfaches höher ist.

FEA 344 - Directing:

FEA 344 konzentriert sich auf die Prinzipien und Praktiken der Filmregie. Die Studierenden lernen die Kunst, ein Drehbuch in eine visuelle Erzählung zu übersetzen, die Rolle des Regisseurs/der Regisseurin beim Erzählen von Geschichten zu verstehen und mit SchauspielerInnen zusammenzuarbeiten, um Charaktere zum Leben zu erwecken. Der Kurs kann sich mit der Komposition von Aufnahmen, dem Blocking, der Drehbuchanalyse und der effektiven Kommunikation mit dem Filmteam befassen. Praktische Übungen sind Bestandteile des Kurses, die es den Studierenden ermöglichen, ihre Fähigkeiten in einem kreativen und kooperativen Umfeld anzuwenden.

Dies ist ein sehr herausfordernder Kurs, der meinen Horizont unglaublich erweitert hat. Ein Skript auf seine Bestandteile herunterzubrechen, mit einer eigenen Vision wieder aufzubauen und diese Vision Schauspielenden zu kommunizieren, sodass eine Szene oder ein Film entsteht ist unfassbar komplex.

Der Kurs beruht zum Großteil auf Eigenarbeit. Die wöchentlichen Assignments und Rechercheaufgaben sind sehr umfangreich und machen einen Großteil des Arbeitspensums aus. Um die Directing-Skills anwenden zu können ist überdurchschnittlich viel Vorarbeit vonnöten.

Dieser Kurs wird von Professor Annette Haywood-Carter unterrichtet mit dem „Camera Acting Projekt“ im Studiengang Medientechnik gegengerechnet.

FEA 207 – Introduction to screenwriting:

FEA 207 ist ein Einführungskurs, der den Studierenden die Grundlagen des Drehbuchschreibens vermittelt. Der Lehrplan umfasst in der Regel die Grundlagen der Drehbuchstruktur, der Charakterentwicklung, des Dialogs und der Handlung. Die Studierenden können erfolgreiche Drehbücher studieren und die Schlüsselemente des Geschichtenerzählens speziell für das Medium Film analysieren. Der Kurs beinhaltet praktische Schreibaufgaben, die die Studierenden dazu anregen, ihre eigenen kurzen Drehbücher zu verfassen. Das Feedback von KommilitonInnen und DozentInnen ist ein wichtiger Aspekt des Lernprozesses.

Dieser Kurs wird von Prof. Kevin O'Brien selbst gelehrt. Kevin geht auf jeden Studenten, jede Studentin sehr individuell ein. Er analysiert mit der Klasse einige Kurzfilme und Skripte und lässt den Studierenden sehr viel Raum, um das Gespür für Dramaturgie und Character-Entwicklung aus eigener Motivation heraus zu entwickeln. Ob das eigentliche Drehbuchschreiben für einen selbst eine berufliche Option sein sollte oder nicht ist irrelevant. Das Storytelling-Wissen, das man in O'Briens Kurs erwerben kann, ist unfassbar wertvoll, egal in welchem Department im Film oder in welchem Beruf in der Unterhaltungsbranche man Fuß fassen möchte. Dieser Kurs wird mit dem HAW Kurs Praxis Dramaturgie gegengerechnet.

FEA 490 – Topics Film & Electronic Art:

FEA 490 ist ein flexibler Kurs, der sich mit spezifischen Themen innerhalb des breiteren Feldes von Film und elektronischer Kunst beschäftigt. Die Inhalte bestehen aus aufkommenden Trends im Filmemachen, speziellen Techniken oder vertieften Studien bestimmter Genres, Regisseure oder technologischer Fortschritte. Dieser Kurs ist sehr intensiv und praxisorientiert. In der ersten Hälfte des Semesters werden unterschiedliche Filme und Szenen im Detail analysiert und technische Aspekte im Studio nachempfunden. Fast jede Woche werden Licht- oder Kamera-Setups aufgebaut. Hierbei ist Prof. Andrew Pearson sehr darauf bedacht, das Niveau der Klasse herauszufinden, die Schwächen und Stärken der Studierenden zu entdecken und sie sowohl darin zu bestärken als auch aus ihrer Komfortzone herauszuholen. Der Assignment-Anteil dieses Kurses beinhaltet vor allem das Herunterbrechen von vorgegebenen Szenen in Overhead-Diagramme. Diese Scene-Breakdowns sind sehr aufwendig, schärfen aber enorm das Bewusstsein dafür, wie ein Set für eine Szene detailliert vorbereitet werden kann. Im zweiten Teil des Semesters wird mehrfach innerhalb einer Woche eine vorgegebene Szene komplett produziert. Die Crew-Positionen verändern sich dabei wöchentlich. Von der Technik-Miete bis hin zum Casting und der Durchführung des Drehs wird alles so nah wie möglich an der Realität von Feature-Film-Produktionen gehalten. Aus meiner persönlichen Sicht in Bezug auf das Semester, war dieser Kurs wahnsinnig bereichernd, da durch die praktische Arbeit der Kontakt und die Kommunikation mit KommilitonInnen sehr viel schneller hergestellt wurde. Auch als Vorbereitung auf die Abschlussfilme FEA 341 war es großartig in das kalifornische Set-Leben eingearbeitet zu werden.

Dieser Kurs lässt sich mit dem HAW Kurs VTP gegenrechnen.

FEA 415 - Editing I:

Beschreibung: FEA 415 ist ein Einführungskurs in den Filmschnitt, der sich auf die grundlegenden Prinzipien und technischen Aspekte des Schnitts im Filmprozess konzentriert. In der Regel lernen die Studierenden verschiedene Schnittsoftware, grundlegende Schnitttechniken, Kontinuitätsschnitt und die Rolle des Schnitts bei der Gestaltung der Erzählung kennen. Der Kurs enthält praktische Projekte, bei denen die Studierenden Filmmaterial bearbeiten, um verschiedene Formate vom Musikvideo über den Kurzfilm zur Dokumentation schnitttechnisch zu verstehen. Darüber hinaus sind Diskussionen über die kreativen Entscheidungen, die während des Schnittprozesses getroffen werden, und ihre Auswirkungen auf die Erzählung integraler Bestandteil des Lehrplans.

Obwohl die Abschlussprüfung gleichzeitig ein offizielles Adobe Premiere Zertifikat beinhaltet, ging es im Kurs weniger um die technischen Fähigkeiten im Umgang mit der Software als das Verstehen dessen, wofür man ein Auge entwickeln muss, damit die eigene Vision auch beim Rezipienten ähnlich wahrgenommen wird. Dieser Kurs wurde von Professor Alicia Dwyer unterrichtet.

Bei all diesen Kursen war die Erfahrung der ProfessorInnen maßgebend für den Unterricht. Die Insights, die wir dadurch erhalten konnten, waren unfassbar lehrreich.

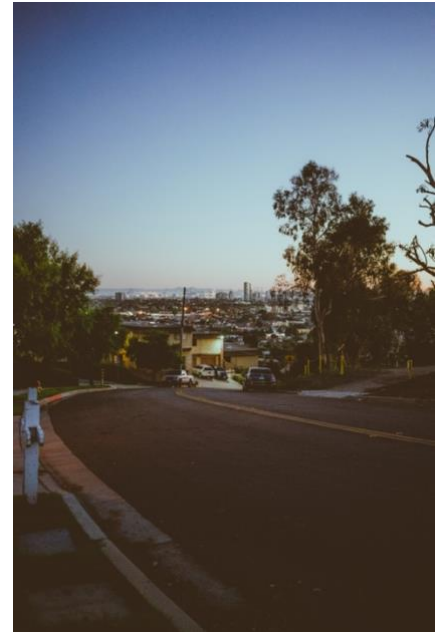
4. Beschreibung der Betreuung, des Lebens auf dem Campus, in der Stadt

Bei allen administrativen Aufgaben und Fragen ist das Student Exchange Office der CSULB sehr hilfreich gewesen. Es gibt viele Vorgänge rund um die Ankunft, den Aufenthalt, die Kursanmeldung und sonstige Uni-bezogene Themen. Hierbei waren unsere AnsprechpartnerInnen sehr hilfsbereit und schnell in der Kommunikation. Man hat sich sehr wohl aufgehoben gefühlt.

Auf dem Campus ist sehr viel los. Es gibt ein riesiges Angebot an Aktivitäten, Events und Hilfestellung. Ich habe aus zeitlichen Gründen nur einen Bruchteil dessen wahrgenommen. Vor allem haben wir das Gym benutzt, es gab aber auch andere Mitstudierende, die sich Sportteams oder Fraternities angeschlossen haben.

Falls wir zu Beginn Hilfe bei der Orientierung benötigten oder es im Verlaufe des Semesters generell Konflikte gab, dann konnte man sich relativ schnell an KommilitonInnen oder die Departments-Leitung wenden.

Betreuung in Bezug auf Long Beach oder Kalifornien gab es keine bis auf eine Online-Sicherheits-Einweisung, die einen Einblick auf Formalitäten und potenzielle Gefahren gegeben hat. Diesbezüglich hatten wir allerdings Kevin O'Brien an unserer Seite, der freundlicherweise immer zur Verfügung war, wenn wir Hilfe brauchten. Er hat uns das Leben in Long Beach sehr viel einfacher gemacht.



5. Kurze Beschreibung Freizeitaktivitäten und Reisen

Zuerst würde ich gerne erwähnen, dass unser Pensum an der Uni so dermaßen groß war, dass eine Woche in etwa so aussah:

Montag Abend von 18-22 Uhr Unterricht. Dienstag morgen von 9-13 Uhr Unterricht, 5 Stunden Pause, von 18-22 Uhr Unterricht. Mittwoch 8-12 Uhr Unterricht, eine Stunde Pause, 13-17 Uhr Unterricht.

Die Unterrichtseinheiten sind sehr intensiv. Donnerstag, Freitag haben wir größtenteils genutzt, um alle Assignments abzuarbeiten. Dieser Zeitraum hat mal mehr und mal weniger gut funktioniert. Meistens hat die Zeit nicht gereicht und man hatte auf jeden Fall am Wochenende und/oder Montag noch einiges zu tun. Das heißt im Umkehrschluss, dass wir, wenn überhaupt Samstag und Sonntag hatten, um etwas über Long Beach hinaus zu unternehmen. Ab Halloween haben wir am Wochenende auch noch mindestens 40 Stunden auf den FEA 431 Abschlussfilmen gearbeitet. Das ganze 5 Wochen lang. In dieser Zeit hatten wir eigentlich keine Freizeit.

ABER: Unter der Woche haben wir versucht, so oft wie möglich rauszukommen und Long Beach zu erkunden. Long Beach hat tolle Restaurants, Dive Bars, Kinos und dergleichen. Bis der kalifornische Winter kam, waren wir auch meistens so oft es ging abends am Strand. Baden sollte man in Long Beach nicht, weil das Wasser durch die Ölplattformen vor der Küste wirklich nicht schön ist. Im zweiten Weltkrieg wurden vor der Küste Wellenbrecher aufgebaut, somit gibt es in Long Beach auch keine Wellen zum Surfen.

Für letzteres ist im Gegenzug Huntington bekannt. Huntington ist von Long Beach mit dem Bus innerhalb von 90 Minuten oder mit dem Auto innerhalb von 45 Minuten erreichbar. Hier haben wir am Wochenende viel Zeit verbracht, sind surfen gegangen oder haben einfach einen Tag am Strand entspannt. Den Sommer über ist fast jeden Tag eine Bühne mit Live-Musik am Strand, es gibt viele Festivals und Surf-Events.

Los Angeles:

Long Beach ist ein Teil und ein Vorort von Los Angeles. Um sich Los Angeles Downtown oder die touristischen Orte von Venice, Santa Monica bis Beverly Hills oder den Hollywood Boulevard anzuschauen, kann man entweder mit dem Auto (Uber) oder der A-Line (Straßen- und U-Bahn) nutzen. Mit der A-Line dauert es 90-180 Minuten, je nach Stadtteil um dort hinzukommen. Wir haben die meisten Orte besucht, sind zum Hollywood Sign gewandert, waren ab und zu im Chinese Theater im Kino. Allerdings haben wir uns meistens mit mehreren Leuten ein Uber geteilt oder wurden später von KommilitonInnen mitgenommen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Los Angeles reinzufahren ist unglaublich zeitaufwändig, anstrengend und zu gewissen Uhrzeiten auch nicht ungefährlich. Allerdings gibt es einem einen groben Einblick in das soziale Gefüge LA's und das krasse Gefälle zwischen Arm und Reich.

Im Großen und Ganzen haben wir relativ wenig Zeit in Los Angeles verbracht, aufgrund der Distanz, des starken Verkehrs und dem kulturellen Angebot. Es gibt viel zu sehen und zu erleben, allerdings ist dies meistens mit so hohen Ausgaben verbunden, dass wir uns eher auf Aktivitäten in Long Beach und südlich davon entschieden haben. Wenige unserer KommilitonInnen haben viel Zeit in Los Angeles verbracht.

Trip nach Las Vegas:

Inlandsflüge nur mit Carry On Gepäck sind in den USA verhältnismäßig günstig. Ein Flug nach Las Vegas dauert nur etwas länger als eine Stunde und wenn man Unterkünfte früh genug bucht, kann man relativ kostensparend ein tolles Wochenende in Las Vegas verbringen. Die Stadt mitten in der Wüste ist in jedem Fall sehenswert. Von Casinos bis zur Sphere, vom Venetian bis zum Künstlerviertel in Fremont gibt es unglaublich viel zu entdecken. Die Stadt ist ein überdimensionaler Spielplatz für Erwachsene.

Trip nach San Francisco:

Ähnlich schnell und günstig kann man von Los Angeles nach San Francisco reisen. Die Stadt ist etwas europäischer angehaucht. Man kann sie sehr gut zu Fuß, mit dem Rad oder tatsächlich zuverlässigen öffentlichen Verkehrsmitteln erkunden. Von der Golden Gate Bridge über Lands End, den Golden Gate Park bis hin zur Valencia gibt es super viel zu sehen. San Francisco ist im Gegensatz zu Los Angeles wirklich hübsch, weniger runtergekommen und etwas verwinkelter. Es gibt viel mehr zu entdecken.



Trip nach Sequoia National Park:

Der südliche Ausläufer des Yosemite National Parks ist nicht ganz so weit weg von Long Beach wie Yosemite selbst und für ein Wochenende sehr gut zu erreichen. Am besten mietet man sich für das Wochenende ein Auto, da es hier keinen Flughafen gibt, den man erreichen könnte. Das Gebiet ist sehr groß und man sollte sich vorher genau überlegen, wo man wohnen und was man sich anschauen möchte.

Es gibt wunderschöne Wälder voll von riesigen Red Wood Trees. Man kann sehr gut wandern gehen und eine einzigartige Natur erleben. Die Region ist relativ hoch gelegen. Selbst im späten September ist es dort schon viel kälter als in Long Beach. Winterkleidung ist ein muss.

Trip nach San Diego:

Während des Fall Breaks hat man eine Woche lang keine Kurse oder Projekte und kann tatsächlich etwas Zeit zum Reisen nutzen. Wir sind unter anderem nach San Diego gefahren. Die Stadt liegt ungefähr 2 Stunden südlich von Long Beach, je nach Verkehr. Wenn man sich dafür entscheidet, kann man anstatt auf dem Highway die gesamte Strecke an der Küste entlangfahren. Das dauert wesentlich länger, ist aber um einiges schöner und man kann viele Orte und Buchten entdecken. Man kann dort wohl auch gut mit dem Zug hingelangen allerdings ist man in fast jeder amerikanischen Stadt ohne Auto aufgeschmissen. Da wir am selben Tag wieder zurückgefahren sind haben wir nicht viel Zeit dort verbracht aber San Diego hat unglaublich viel zu bieten. Man könnte hier auch ein gesamtes Wochenende verbringen.



Vor Antritt des Semesters hatte ich grob 15.000+ als minimales Budget errechnet. Da ich in der Tabelle mit einigen Schätzwerten gerechnet habe, kann ich mir vorstellen, dass es noch mehr geworden ist. Insgesamt haben wir versucht uns so kostengünstig wie möglich zu ernähren. Jeden morgen Peanut Butter and Jelly Sandwiches und sehr viel Penne mit Tomatensauce und Tofu. Ein Einkauf in einem günstigen Supermarkt für eine halbe bis ganze Woche kostete um und bei 100 Dollar. Wenn ich z.B. eine Position wie „Essen gehen, Bars, Reisen, Events“ mit einbeziehe, dann sollen hier bitte keine Missverständnisse entstehen. Wir haben 3 Wochenendtrips außerhalb der LA Area gemacht. Sequoia National Park, Las Vegas und San Francisco. Es handelt es sich hier um Reisen in teure Städte. Um ein Gefühl zu bekommen, hier eine kleine Zusammenfassung eines 1-Tages-Trips nach LA:

Frühstück zu Hause	x
Universal Studio Ticket pP	150
Über zu den Studios Hin und zurück pP. Die öffentlichen Verkehrsmittel brauchen mehrere Stunden und sind unzuverlässig bis gefährlich.	60
Mittagessen vor Ort	30
Wenn man noch mit FreundInnen etwas essen geht. pP	30
Man kann auch auf vieles verzichten und sich Sandwiches mitnehmen. Dies ist einfach nur eine grobe Übersicht, wieviel ein Entertainment Ausflug nach Los Angeles kostet. Beim Essen rede ich über Fast Food. Gutes Essen kostet unfassbar viel mehr	
	270
Position "Spaß" in der Finanzübersicht	6000
Ein Tagesausflug macht also schon 4,5 % aus.	4,5
Daher sind wir meistens einfach nur zum Surfen gefahren oder haben Aktivitäten in Long Beach verfolgt.	

7. Fazit: Warum würden Sie ein Semester an dieser Hochschule empfehlen

Ist Studieren im Ausland wichtig? Wenn ja, warum unbedingt in Kalifornien und warum genau an der CSULB? Würde ich den ganzen Wahnsinn nochmal mitmachen? Hat das Auslandssemester meinen Horizont erweitert oder war das ganze einfach nur ein sehr teurer akademischer Urlaub?

Das sind alles Fragen, die ich mir im Vorfeld gar nicht gestellt habe. Die ganze Geschichte ist eigentlich eher zufällig entstanden. Als zu Beginn des Studiums die Austauschprogramme vorgestellt wurden, war die Idee, ein halbes Jahr in Hollywood leben und studieren zu können, schon sehr verführerisch, fühlte sich allerdings sehr weit weg an. Ich habe mir im Verlauf der ersten Semester keine Gedanken darüber gemacht. Der Bachelor Medientechnik ist ein „Bachelor of Science“, dessen werden sich viele besonders im Grundstudium sehr schnell bewusst. Es gibt dennoch in verschiedenen Kursen Einflüsse aus dem eher künstlerischen Teil der Medienwelt wie z.B. Dramaturgie oder Cinematography, Lichtdesign etc. Ich weiß, welchen Studiengang ich ausgewählt habe, dennoch ist mir der künstlerische Aspekt sehr wichtig. Im Projekt Shortcut konnte ich zusammen mit einem Kommilitonen ein Drehbuch schreiben und dieses als Regie Duo in die Tat umsetzen. Wir haben das einfach mal ausprobiert, wir hatten keine Vorerfahrung oder Grundkenntnisse aber wir haben beide enorm viel dabei gelernt. Nach Abschluss des Projektes fanden wir uns unabhängig davon bei einem Workshop von Kevin O’Brien und Kent Hayward wieder, die im Zuge des Austauschprogrammes Studierende von der CSULB begeistern wollten. Bei uns hat das sehr gut funktioniert. Hätten wir den kurzen Input des Workshops vor unserem Projekt gehabt, hätte der Film völlig anders laufen können. Daher stellten wir uns die Frage:

Wenn wir in ein paar Stunden Workshop schon derart viel Wissen aufsaugen konnten, wie würde das erst sein, wenn man ein halbes Semester nicht nur über Drehbuchschreiben und Regieführung unterrichtet werden könnte, sondern auch über andere filmische Disziplinen?

Ziemlich genau ein Jahr später sind wir in Los Angeles gelandet.

Die meisten ProfessorInnen, die Teil des Film-Departments sind, kommen aus der Industrie oder arbeiten weiterhin als Filmschaffende. Das Wissen, das die Lehrenden vermitteln wollen, kommt zum größten Teil nicht nur aus dem Lehrbuch, sondern beruht auf Erfahrung und ist meistens Anwendungsbezogen. Für mich persönlich war das sehr hilfreich. Ich konnte vieles direkt besser nachvollziehen und direkt anwenden, da wir viel Zeit mit Projekten verbracht haben.

Ein eher romantischer Punkt und dennoch für mich sehr wichtig ist, dass die meisten dieser Menschen in Hollywood arbeiten oder gearbeitet haben. Ein Ort, der so geschichtsträchtig ist und so kontrovers ist. So nah daranzukommen war großartig.

Die Nähe zur Filmindustrie in Los Angeles ist auch der Anspruch an die Studierenden. Das Wissen, dass die ProfessorInnen vermitteln, soll die Studierenden darauf vorbereiten, nach dem Studium direkt in die Branche einzusteigen. Viele der Studierenden haben auch genau diesen Anspruch an sich selbst und arbeiten ziemlich hart dafür.

Für mich war es großartig, weil die Intensität der Kurse genau das widerspiegelte. Man hat kein rein theoretisches Wissen vermittelt bekommen, sondern konnte praktisch lernen und so Einblick in die dortige Industrie gewinnen.

Um Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Welt oder mit unterschiedlichen Hintergründen kennenzulernen kann man verschiedene Länder besuchen, reisen und sich mit Personen austauschen. Muss man dafür an einem fremden Ort eine Uni besuchen?

Die Menschen, mit denen wir zusammen studiert haben, hatten unterschiedlichste soziale Hintergründe und Geschichten. Wir haben auch einige Personen in Long Beach kennengelernt und Freundschaften geschlossen, die nicht dem Uni-Kosmos entsprangen. Ich habe auch bereits vorher im Ausland gelebt und viele Kontakte geknüpft.

Dadurch, dass viele unserer KommilitonInnen in Long Beach sehr intensiv neben der Uni an Projekten arbeiteten oder um die Studiengebühren bezahlen zu können, zusätzlich noch Jobs hatten, hat es etwas gedauert, die Leute wirklich kennenzulernen. Aufgrund der Tatsache, dass wir mit den Studierenden auf Projekten direkt sehr eng zusammenarbeiten mussten, haben wir doch einige großartige Menschen in ihrem Kernelement kennengelernt. Ich würde nicht sagen, dass man für kulturellen Austausch zusammen studieren muss, aber die Verbindungen waren auf jeden Fall intensiver als ich das bisher erlebt habe. Der gemeinsame

Fokus „Film“ und die enge Zusammenarbeit haben dafür gesorgt, dass wir tolle Menschen mit der gleichen Leidenschaft kennenlernen und von ihnen lernen konnten. Diese Erfahrung würde ich nicht missen wollen.

Die Auswahl der Kurse zu Beginn des Semesters war nicht ganz einfach. Einzelne Angebote klangen sehr vielversprechend, entsprachen aber nicht ganz meinem Niveau. Sie waren entweder zu Basic oder waren zu fortgeschritten. Es hat eine Weile gedauert, bis ich herausgefunden hatte, was meinen Fähigkeiten entspricht und gleichzeitig meinen Horizont erweitert. Im Endeffekt habe ich aus jedem Kurs enorm viel mitgenommen. Es gab keinen Kurs, bei dem ich extrem überfordert oder unterfordert war.

Damit will ich sagen, dass man zu Beginn des Semesters an der CSULB etwas mehr Recherche betreiben kann, um sich selbst das perfekte Paket zu schnüren, egal welche Vorerfahrung man mitbringt oder welche Kurse man bereits im eigenen Department hinter oder vor sich hat.

Die Los Angeles Region und Kalifornien generell ist ein sehr spannender Ort. Das Wetter ist meistens fantastisch. Das Essen kann sehr gut sein und die Musikszene ist atemberaubend vielfältig. Wenn man die Zeit findet, kann man viel entdecken. Die Nationalparks in Kalifornien oder in den angrenzenden Staaten sind auf jeden Fall ein Muss. Es gibt so viele, dass man während des Studiums gar nicht alle erkunden kann. Die Workload war für mich persönlich derart hoch, dass Wochenend-Trips relativ selten vorkamen und auch nur als Kompromiss. Aber die Region nicht in Bezug auf die Film-Industrie ist auf jeden Fall ein Pro-Argument, wenn man sich entscheiden möchte, wo man ein Auslandssemester verbringt.

Auf der anderen Seite kann sie auch als Contra-Argument dienen. Im Verhältnis zu Deutschland sind die Lebenshaltungskosten in Kalifornien und generell in den USA so unfassbar viel teurer, dass es möglicherweise ein Ausschlusskriterium darstellt.

Ich beziehe Bafög, im Zusammenhang mit dem Austausch erhält man ein Stipendium und nach Zusage des Exchange Office habe ich versucht, so viel zu arbeiten wie möglich. Zudem hatte ich noch weitere Unterstützung, aber es hat im Endeffekt gerade so gereicht.

Wenn man in Betracht zieht, sich für diesen spezifischen Austausch zu bewerben, würde ich auf jeden Fall ein Jahr vor Semesterstart in Long Beach anfangen, Geld beiseitezulegen. Man kann bestimmt auch mit weniger zurechtkommen. Aber wenn man schon dort ist, sollte man auch versuchen viel zu sehen und zu erleben. Das ist nur leider sehr kostspielig in Kalifornien.

Zusammenfassend kann ich für mich sagen, dass ich mich trotz des zeitlichen und finanziellen Aufwands sofort wieder bewerben würde.

Ich habe enorm viel Wissen über Medienproduktion in diversen Departments erlangt, was mir zu Hause im Allgemeinen oder speziell in diesem Studiengang nicht möglich gewesen wäre. Dieses Wissen in Kombination mit dem technischen Aspekt des Bachelor Medientechnik ist unschlagbar.

Die Leute und ihre Geschichten, die ich kennenlernen durfte, haben mich als Menschen geprägt, vielleicht auch verändert und auf jeden Fall meinen Horizont erweitert.

Ich durfte einen Teil der Welt sehen, den ich noch nicht kannte und der in seinen extremen Kontrasten nachhaltig auf mich wirkt und mich beeinflusst.

Auf dem Weg Richtung Ende des Studiums hat diese Erfahrung auf jeden Fall meinen Fokus geschärft. Ich habe eine klarere Vorstellung dessen, was ich nach dem Studium gerne machen möchte und wie ich mein Studium nutzen kann, um dorthin zu gelangen. Das war mir mitunter am wichtigsten und ich bin sehr dankbar, dass ich tatsächlich ein Stück vorangekommen bin.

